

»Urplötzlich war er Leiter der Vergärungsanlage«

Ratsherr besorgte Mehrheit für Privatisierung der Wasserwerke und ließ sich seine Stimme gut bezahlen. Gespräch mit Lothar Reinhard

Ralf Wurzbacher



Lothar Reinhard ist Vorsitzender der Stadtratsfraktion der Wählergemeinschaft der Mülheimer Bürgerinitiativen (MBI)

Am kommenden Montag verhandelt das Arbeitsgericht Oberhausen, das auch für Mülheim (Ruhr) zuständig ist, den Fall des SPD-Ratsherren Mounir Yassine, der gegen seine fristlose Entlassung bei der Mülheimer Entsorgungsgesellschaft (MEG) klagt. Sie halten das für »schamlos und dreist«, weil sich der Mann durch Korruption und Vetternwirtschaft bereichert haben soll. Was werfen Sie Yassine vor?

Herr Yassine ist 1999 auf unserem Ticket in den Rat der Stadt gewählt worden. Zwei Jahre später ist er dann aus heiterem Himmel zur SPD-Fraktion gewechselt, um 2004 abermals, diesmal über die SPD-Liste, in den Stadtrat einzuziehen. Nachdem wir uns lange Zeit über den politischen Seitenwechsel und dessen Konsequenzen nur wundern und ärgern konnten, wurde erst Anfang dieses Jahres ruchbar, daß sich Herr Yassine dafür ziemlich stattlich belohnen ließ.

Wie das?

Im Jahr 2001 stand der Verkauf der städtischen Wasserwerke RWW zur Debatte. SPD und FDP waren für eine Veräußerung an die Essener RWE. Wir, die Grünen und die CDU waren dagegen, die CDU nicht grundsätzlich, die liebäugelte nur mit einem anderen Käufer. Jedenfalls fehlte SPD und FDP eine Stimme – bis zum Tag des Fraktionswechsels von Herrn Yassine. Im März 2002 wurde das Geschäft dann mit seiner Zustimmung besiegelt. Anfang dieses Jahres meldete sich ein Mitarbeiter einer Berliner Beratungsgesellschaft zu Wort, der zugab, Yassine damals als Mittelsmann der RWE 20000 DM zugespielt zu haben.

Außerdem soll man ihm einen lukrativen Job zugeschanzt haben.

Ja, und zwar in der unmittelbar davor teilprivatisierten Mülheimer Entsorgungsgesellschaft. Dort machte man ihn, der bis dahin Autos verkauft hatte oder Gabelstapler gefahren war, urplötzlich zum Leiter der damals im Bau befindlichen und inzwischen wieder stillgelegten Vergärungsanlage. Dafür hatte er keinerlei Qualifikation als Chemiker, geschweige denn Berufserfahrung. Er hat sogar nachweislich ein Diplom gefälscht und mitgenommen, was ging: Mit gefälschten Überstundenabrechnungen hat er sich sein Gehalt verdreifacht.

Was geschah, nachdem die Sache aufgefliegen war?

Von der MEG wurde er fristlos gekündigt und schließlich auch aus der SPD-Fraktion geschmissen. Trotzdem hat er bis heute seinen Ratssitz inne, wofür Yassine eine monatliche Aufwandspauschale von 345 Euro erhält. Das muß man sich vorstellen: Der Mann nimmt sein Mandat nicht wahr und steckt auch noch Geld fürs Nichtstun ein. Immerhin hat ihn eine Ratsmehrheit – nur eine Mehrheit und nicht alle – mittlerweile aufgefordert, sein Amt niederzulegen.

Welches Bild gibt die SPD in der Angelegenheit ab?

Die tut so, als hätte sich der Fall mit dem Rauswurf aus der Fraktion erledigt. Aber es stellt sich doch die Frage, wer von der SPD damals mit Yassine verhandelt hat, wer ihm was versprochen und wer ihm was gegeben hat. Welche Rolle hat etwa die heutige Oberbürgermeisterin, Dagmar Mühlenfeld, gespielt, die damals SPD-Chefin war, oder Fraktionschef und MEG-Aufsichtsratsvorsitzender Dieter Wiechering. Oder der heutige Bundestagsabgeordnete Anton Schaaf, damals Betriebsratsvorsitzender der frisch privatisierten MEG: Warum hat der zugelassen oder gar gefördert, daß ein Posten in einem Bereich mit hohem Gefährdungspotential von einem Gelegenheitsjobber besetzt wurde?

Wie stehen die Aussichten, daß die Affäre aufgeklärt wird?

Seit Februar ermittelt zwar die Staatsanwaltschaft Duisburg, wir wissen aber weder wegen was noch gegen wen. Wir fordern die Aufarbeitung aller Verwicklungen zwischen Ratspolitikern und der RWE sowie sämtlicher politischen Folgen. Yassines Fraktionsübertritt hat nicht nur die RWW-Privatisierung möglich gemacht. Auch die Entscheidung zum Flughafenausbau Essen-Mülheim zu einem Geschäftsflughafen fiel erst mit seiner Stimme, nachdem SPD und FDP zuvor zweimal daran gescheitert waren.

Was meinen die Mülheimer zu diesen Machenschaften?

Die hoffen natürlich, daß die Sache nicht im Sande verläuft und auch die Hintermänner zur Verantwortung gezogen werden. Daran habe ich aber so meine Zweifel, so wie ich die Duisburger Staatsanwaltschaft kenne.